

Die Einzige, die an mein Überleben glaubte, war ich selbst

Eileiterkrebs und der Bauch voll Metastasen. Eigentlich ein sicheres Todesurteil. Aber noch in der Klinik verkündet **Edeltraud, 69**, ganz selbstbewusst: „Nö, an dem sterbe ich nicht!“

Von Caren Hodel

KEHRTWENDE Früher führte Edeltraud erfolgreich ein Modehaus. Heute ist sie Spezialistin in Sachen Selbstheilung (www.haischberger.at)

Vor. Zurück. Vor. Zurück. Edeltraud kann die Beine, die vom Steg baumeln, einfach nicht still halten. Überhaupt ist

Füße still halten nicht ihr Ding. Edeltraud ist ein Wirbelwind. Einmal in der Woche moderiert sie im Freien Radio Salzkammergut eine Sendung. Sie erstellt kleine YouTube-Videos, geht zum Aquajogging und töpft. Und dann ist da ihr neuestes Projekt: ein Podcast, in dem Organe die Hauptrolle spielen. „Ich werde natürlich auch welche sprechen“, sagt sie, und ihre Augen blitzen dabei schelmisch. „Ich verrat’s euch: den Dünndarm und das Herz.“

Wer die quirlige 69-Jährige erlebt, mag kaum glauben, dass sie einmal für so gut wie tot erklärt wurde. Edeltraud ist damals Anfang 40, Mutter von Zwillingen, führt erfolgreich ein Modehaus. Dann, im Urlaub, bekommt sie plötzlich furchtbare Bauchschmerzen. Krankenhaus. OP. Die Ärzte vermuten eine Zyste. Doch wenig später steht fest: Es ist Eileiterkrebs. Die gesamte Bauchdecke voller Metastasen. Sechs Wochen, maximal sechs Monate Lebenszeit, mehr räumen ihr die Ärzte nicht ein. „An dem sterbe ich nicht!“, verkündet Edeltraud lautstark. „Ich wurde von allen mitleidig belächelt“, erzählt sie. „Die Einzige, die fest an mich glaubte, war ich selbst.“

Erst im Nachhinein erfährt Edeltraud, dass im Operationssaal aufgeregt diskutiert wurde. Ein Riesentumor, die Chancen auf Heilung gleich null – wozu weitermachen? Doch dann beschließt der operierende Arzt: „Sie ist noch so jung, wir haben nichts zu verlieren. Tun wir es.“ Die anschließende geplante Chemo aber verweigert Edeltraud vehement, „aus einem komischen Bauchgefühl heraus“.

Wenig später wird sie entlassen. Mit im Gepäck: ein kleines Buch, das ihr Stationschwester Inge heimlich zugesteckt hatte. Darin geht es ums Heilfasten – und das, was Edeltraud liest, macht sie neugierig.

Sie beginnt eine Fastenkur, trinkt 42 Tage nur Säfte und Tee, in der Hoffnung, dass „der blöde Krebs ausgehungert wird“. Und da gibt es noch ein Buch, das Edeltraud inspiriert: „Die Macht des positiven Denkens“ von Joseph Murphy. „Na, dann wollen wir doch mal schauen, was dieser Murphy draufhat“, denkt Edeltraud fast trotzig

GLÜCKSPLÄTZE
Edeltraud zeigt uns ihre Lieblingsorte, einer davon: der Hallstätter See



Ich lernte erst spät, meine Bedürfnisse ernst zu nehmen

und malt sich vor ihrem geistigen Auge ein wunderschönes Bild von ihren Kindern auf der Blumenwiese aus, auf dem sie sich vorstellt, vollkommen gesund mitzulaufen. Und das immer und immer und immer wieder ...

Am 30. Tag der Fastenkur steht erneut eine Computertomografie an. Diesmal in einem anderen Krankenhaus. Drei Stunden muss Edeltraud auf das Ergebnis warten. Stunden, die sich wie Tage anfühlen. Dann endlich das Ergebnis: nichts. Keine Metastasen. Edeltraud kann ihr Glück kaum fassen. Niemand kann es fassen: „Ich war eine medizinische Sensation!“ Als sie das Ergebnis dem operierenden Arzt und der Belegschaft präsentiert, erntet sie skeptische Blicke. „Sie gratulierten mir halbherzig, sie haben es nicht wirklich geglaubt.“ Der Arzt sagt nur: „Reden wir in zehn Jahren weiter.“ Statt zu reden, beschließt Edeltraud, ihm Postkarten zu schicken. Jedes Jahr eine.

Das Schicksal, davon ist Edeltraud überzeugt, will uns mit der Krankheit etwas sagen. „Die Metastasen waren zwar weg, aber ich wusste intuitiv, dass ich mich auf diesen Lorbeeren nicht ausruhen konnte. Ich musste mein Leben, mein Denken ändern!“ Denn das Leben, das Edeltraud zu dieser Zeit führt, ist randvoll gefüllt mit Terminen. Sie und ihr Mann Wernfried bauen gerade ein Haus, das Modegeschäft fordert volle Aufmerk-

samkeit. Eigene Bedürfnisse? Die sind vergraben unter Pflichten und Alltagsstress. Einzig dem „kleinen Männchen im Kopf“ schenkt sie Beachtung. Dem, das ständig ruft: „Edeltraud, du kannst nicht einfach aus einem Wochentag einen Sonntag machen! Das gehört sich nicht!“ So schuftet sie „wie ein Berserker“. Und irgendwann läuft alles perfekt. „So perfekt, dass ich mir überflüssig vor kam und mir der Spaß abhanden kam. Ein Teil von mir wollte Veränderung, fühlte sich gefangen.“

Mit dieser Erkenntnis schlägt Edeltraud einen neuen Weg ein, beginnt, sich mit alternativen Heilmethoden zu beschäftigen, lernt spirituelle Lebensberater kennen. Die, die sie am meisten begeistern, lädt sie ein und organisiert Seminare. „Ich wollte möglichst viele Menschen teilhaben lassen. Diese neue Aufgabe machte mir so viel Spaß, dass ich das Modegeschäft an den Nagel hängte.“

Auf diesem neuen Weg lernt Edeltraud viel über sich. Zum Beispiel, Gefühle ernst zu nehmen, Wünsche laut auszusprechen. „Das war harte Arbeit“, sagt sie, „denn es ist leichter, beleidigt abzuweichen und Dinge runterzuschlucken, als zu sagen, was wehtut.“ Früher hat sie sich oft die Sorgen anderer Menschen aufgeladen. Inzwischen gesteht sie sich zu, verletzt oder wütend zu sein. Das kleine Männchen im Kopf? „Endgültig ausquartiert!“ Einen Ruhetag pro Woche gönnt sich Edeltraud, ein Tag in der Woche ist tabu für Geschäftliches.

Der Arzt, der ihr damals den Tumor entfernte, hat über zehn Jahre Postkarten von Edeltraud empfangen und ist inzwischen längst in Pension. Edeltraud hingegen denkt nicht ans Füßehochlegen. „Fit wie ein Turnschuh“ fühlt sie sich, war seit Ewigkeiten nicht mehr beim Hausarzt. „Natürlich würde ich hingehen, wenn es nötig ist, aber es ist nie nötig. Weil ich gelernt habe, mir selbst zu helfen.“ Und wer mit Edeltraud einmal am Steg saß, wer gesehen hat, wie sie die Beine schwingt – kraftvoll vor, kraftvoll zurück –, glaubt ihr das sofort! •

BUCHTIPP In „Frau, stell dich auf die Füße“ gibt Edeltraud Haischberger Tipps, sich selbst zu helfen. (Ennsthaler Verlag, 17,90 €)

Egal, wie voll der Kopf ist, wir sollten Platz lassen für positive Gedanken